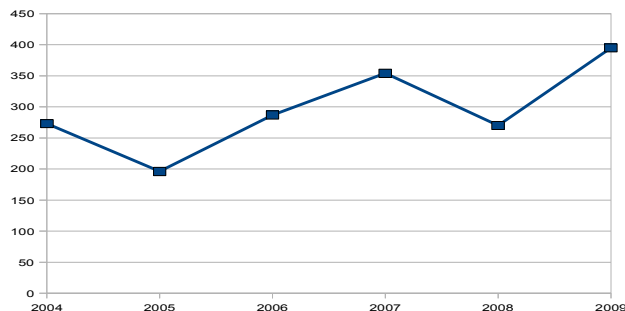


## Welche Herausforderungen stehen aktuell an?

An dieser Stelle hätten wir viele offene Fragen des Berichtes aus dem letzten Jahr, die im Rahmen der Lebens- und Sozialberatung entstehen, wiederholen können. Noch immer haben Menschen mit schlechter Bildung, mit Krankheiten und sonstigen sozialen Schwierigkeiten kaum eine Chance einen Arbeitsplatz oder z.B. eine günstige Wohnung zu bekommen. Zudem sind die Beratungszahlen 2010 fast auf dem nicht mehr zu steigerndem Niveau von 2009 (90% Personalstelle fast 400 KlientInnen), d.h. für den einzelnen Menschen bleibt auch bei uns immer weniger Zeit.

### Entwicklung der Beratungszahlen



Die Nöte und Sorgen der Menschen die unsere Dienste und Beratung aufsuchen, sind oft nicht leicht zu lösen. Jeder von uns weiß, wie schwer es ist Gewohnheiten abzugeben und Muster zu unterbrechen. Zudem sind die Erfahrungswelten von Menschen in Not, Armut, Krankheit, Arbeitslosigkeit u.a. oft so schwerwiegend und anders, dass es für ehrenamtliche wie hauptamtliche MitarbeiterInnen viel Kraft benötigt, einfach wertschätzender Begleiter und Zuhörer zu sein.. Es gilt für uns, auch in der Unlösbarkeit, die Liebe Gottes in der konkreten Begleitung weiterzugeben, Orte der Dankbarkeit für das Kleinste zu entdecken und einfach da zu sein.

## Diakonisch geistlicher Impuls zum Weiterdenken

Wir sind gemeinsam mit anderen unterwegs, dafür sind wir dankbar. Oft sind die Herausforderungen in den Begegnungen sehr groß. Nicht immer begegnet uns Dankbarkeit. Nicht immer wissen wir, ob der Weg, den wir mit den uns anvertrauten Menschen eingeschlagen haben, der richtige ist. Nicht immer fühlen wir uns den Nöten und Fragen gewachsen. Aus diesem Grund einige kurze Gedanken – die mir 2010 besonders wertvoll geworden sind. An dieser Stelle schon herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Danke für alle Ideen, Gebete und Unterstützung die Sie uns zukommen lassen.

Ihr

„Eine Idee entwickelt ihre Eigenständigkeit, Ihre Klarheit und Kraft nicht in der Überlegenheit sondern in der Unterlegenheit.“

Georg Reider, Autor des Buches Spiritualität des Herzens

In Ropschitz, Rabbi Naftalis Stadt, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Leute zu beschäftigen, die Nachts über ihren Besitz wachen sollten. Eines Nachts begegnete der Rabbi einem solchen Wächter. „Für wen gehst Du?“ Der Wächter gab Bescheid und stellte die Gegenfrage: „Und für wen gehst DU?“ Diese Frage traf den Rabbi wie ein Blitz. „Noch gehe ich für niemanden!“ sagte der Rabbi. Dann blieb es lange still. Nach einer Zeit fragte der Rabbi: „Willst Du mein Diener werden?“ „Das will ich gerne – aber was habe ich zu tun?“ „Mich zu erinnern, sagte der Rabbi Naftali. (Aus Martin Buber, Die Erzählungen des Chassidim)

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin. Nur für heute werde ich nicht danach streben, die anderen zu kritisieren oder zu verbessern – nur mich selbst. Ich will mich nicht entmutigen lassen durch den Gedanken, ich müsste dies alles mein Leben lang durchhalten. Heute ist es mir gegeben, das Gute zu wollen und zwölf Stunden zu wirken. Johannes XXIII

## Danke für 10.000 Stunden ehrenamtliches Engagement



(Foto Exkursion Backnang für Solidare & Tafel)

## Jahresbericht 2010

2010 werden sich, nach aktueller Hochrechnung über 100 ehrenamtlich aktive Menschen mit über 10.000 Stunden für andere Menschen einsetzen: In der KiDi Hausaufgabenunterstützung, bei den Familienpaten, bei Urlaub ohne Koffer, beim Tafelmobil, in den Selbsthilfegruppen, in der Verwaltung und im DiakonieWeltLaden Solidare. Das ist ein riesiges Wunder. Dafür können wir nur ganz einfach DANKE sagen. Wie im vergangenen Jahr möchten wir unseren Jahresbericht unter einen Leitgedanken stellen. In diesem Jahr ist es die Dankbarkeit.

Von Joana Macy las ich dazu vor kurzem folgenden Satz: „Es geht um die Dankbarkeit für die Gaben, die wir haben, Dankbarkeit für die Wunder des Lebens.“ Und diese Dankbarkeit ist in einer Wachstumsgesellschaft die von chronischer Unzufriedenheit und dem Wunsch nach „immer mehr“ geprägt ist, ein höchst subversiver Gedanke. Möge Sie unser Bericht ermutigen, immer für den heutigen Tag, den Augenblick in eine fröhlich sich verschenkende Dankbarkeit zu finden.

Der Bericht ist gegliedert in 4 Blickrichtungen:

- Wir sind dankbar für.....  
Prinzip Hoffnung
- Welche Herausforderungen stehen aktuell an?
- Was wir Ihnen mitgeben möchten?  
Kurze diakonische geistliche Impulse



Die Fülle von Aufgaben lässt es nur zu, einige Splitter aus unserer Arbeit zu berichten. Weitere Infos von Familienpaten bis Urlaub ohne Koffer finden Sie auf unserer Homepage.

## Wir sind dankbar für....



... so viele Menschen, die uns ehrenamtlich, mit Gebeten und Spenden unterstützen.

**„Weil Ihr kommt, habe ich mehr zum Leben!“**  
(Kundin beim Tafelmobil die für 20€ Waren findet)

Wir sind dankbar für 30 Jahre Diakonische Bezirksstelle und 20 Jahre Familienpflege.

Ehrenamt ist ein Dienst für eine gewisse Zeit. Durch Veränderungen im persönlichen Leben gibt es bei über 100 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen regelmäßig Wechsel. Wir sind dankbar, dass sich noch immer rechtzeitig neue Menschen gefunden haben, die mit Freude Zeit schenken.

Wir sind dankbar für die Kommunen, die unserem diakonischen Anliegen, Woche für Woche Raum in den Amtsblättern geben. Wir sind dankbar über die vorzüglich recherchierten und geschriebenen Presseartikel in der Heilbronner Stimme und im ZaberBote.

Wir sind dankbar, dass für den Fonds „Dabeisein und Dazugehören“ 2009/10 über 3000 EURO gespendet wurden und wir so über 20 Kindern und Familien einen Zuschuss zu einer Freizeit geben konnten.

Wir sind dankbar für Anfragen aus Kirchengemeinden, sich mit dem Thema Armut und Reichtum auseinander zusetzen und für die Aufführung der Bettlers Oper in Schwaigern.

Wir sind dankbar für jeden Menschen der unseren DiakonieweltLaden Solidare besucht. So konnten wir zum dritten Mal die Haiti-Kinder-Hilfe mit einer Spende unterstützen.

Wir sind dankbar für fast 10 junge Menschen die Ihr Soziales Engagement-Praktikum bei der KiDi-Hausaufgabenunterstützung oder dem Solidare machen.

## Prinzip Hoffnung....

Der Arbeitsauftrag „Diakonie im Dialog“ wird mit 25% Sozialpädagogik und 10% Verwaltung fest eingerichtet zum 01.01.2010. Viele der begonnenen Projekte sind zu festen Angeboten geworden. Der inhaltliche Schwerpunkt des Arbeitsauftrages ist es, Ehrenamt zu begleiten, Diakonische Gemeinde zu fördern und Generationen zu verbinden. So möchten wir, neben der individuellen Einzelfallhilfe die gemeinwesenorientierten Handlungsfelder im Zabergäu und Leintal stabilisieren. Wir möchten Raum schaffen für die diakonischen Fragen vor Ort in den Kirchengemeinden. Danke dem Evang. Kirchenbezirk, der Evang. Kirchengemeinde Brackenheim und allen SpenderInnen für Ihre Ermutigung und Unterstützung. Die Herausforderung wird sein, ca. 8000,-- EURO pro Jahr durch Spenden für die neuen Stellenanteile zu erhalten.

### **Wir haben die Hoffnung:**

- \* ...zwei Menschen zu finden, die unsere Gruppe für psychisch erkrankte Menschen ehrenamtlich begleiten. Leider müssen wir dieses Angebot sonst zum Jahr 2011 beenden.
- \* ...die Raumfrage für das Tafelmobil und das Lager des DiakonieweltLaden Solidare zu lösen.
- \* ...dem Kundenrückgang bei der Tafel, ausgelöst oft aus Scham, gegen Steuern zu können.
- \* ...den DiakonieweltLaden immer mehr zu einem Ort für Arm und Reich zu machen. Nur in der Begegnung lernen wir uns wirklich kennen.
- \* ...mit jedem Jahr mehr die Diakonische Bezirksstelle als evang. Sozialarbeit in einer säkularisierten Gesellschaft fest zu integrieren.
- \* ...einen festen Freundeskreis zu gründen, der die diakonische Arbeit im Kirchenbezirk unabhängig von Kirchensteuermitteln unterstützt.